

Daniele SOLVI, *Il canone agiografico di San Bernardino (post 1460) (Quaderni di „Hagiographica“ 14 – Le Vite quattrocentesche di s. Bernardino da Siena 3)* Firenze 2018, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, XV u. 412 S., 2 Abb., ISBN 978-88-8450-857-7, EUR 52. – Nach einem Band, der die Texte aus dem Jahrzehnt nach seiner Heiligsprechung 1450 enthält (2014), legt S. nun die hagiographischen Schriften vor, die bis zum Ende des 15. Jh. entstanden sind, oder geht sogar über die Jahrhundertsschwelle hinaus, indem er auch das große Sammelwerk des Kölner Kartäusers Laurentius Surius noch mit einbezieht, sowohl in der ersten Auflage von 1572 als auch in der zweiten von 1579, die eine zu großen Teilen neu bearbeitete, wesentlich ausführlichere Fassung der Vita bietet und vor allem deswegen von Interesse ist, weil sie einige Informationen hat, die in den bekannten Quellen nicht zu finden und wohl auf eine verlorene Zwischenquelle zurückzuführen sind. Im Jahr 1472 wurden die Reliquien aus der Kirche S. Francesco in Aquila in die neuerbaute Kirche S. Bernardino transferiert, 1481 erhielten sie einen neuen Schrein. Das war der Anstoß für die Oberen der franziskanischen Observanz, auch eine neue Vita in Auftrag zu geben, und zwar bei Ludovico da Vicenza, ehemals Generalvikar des Ordens für Italien. Diese Vita, die 1482 im Druck erschien und in der Folge die offizielle Legende darstellte, steht im Zentrum des Bandes (S. 97–209). Ludovico benutzte nicht nur die früheren Lebensbeschreibungen des Heiligen, sondern griff auch direkt auf die Akten des Kanonisationsprozesses zurück. Überliefert ist die Vita außer in dem frühen Druck nur in einer Hs., die aber deutlich als Abschrift des Druckes erkennbar ist, so dass sich die Edition auf diesen stützen kann. Ebenfalls von offiziösem Charakter sind die wenig früher entstandenen Lektionen für das Offizium des Heiligen des Franziskaners Pietro Ridolfi da Vigevano (S. 65–96). Die übrigen edierten Texte stammen aus diversen Legendaren, teils allgemeiner Natur – dazu zählen neben dem schon erwähnten Surius auch die *Legenda Aurea*, die im 15. und 16. Jh. um verschiedene neuere Heilige ergänzt wurde, darunter auch Bernardino, und der Kamaldulenser Niccolò Malerbi, dessen im Volgare verfasstes Legendar 1475 gedruckt wurde –, teils konzentriert auf den Minoritenorden. Letzteres gilt für den *Specchio dell'Ordine Minore* des Iacopo Oddi aus Perugia von 1474/76, das zweite zentrale Werk des Bandes (S. 7–63). Dessen ausführliche Darstellung wurde um 1520 durch den Florentiner Mariano ins toskanische Volgare übertragen und dabei leicht bearbeitet, ebenfalls für eine Sammlung franziskanischer Heiligenleben. Marianos Werk ist das einzige, für das S. eine Edition nach einer Hs. vorlegt (S. 221–292), alle anderen sind vorwiegend oder ausschließlich im Druck überliefert oder schon in guten modernen Editionen zugänglich, die S. mit leichten Modifikationen übernimmt. Seine Zusammenstellung und hilfreiche Kommentierung macht nun die Entstehungsgeschichte des hagiographischen Corpus zu Bernardin von Siena bis ins Detail schön nachvollziehbar. V. L.

*Miracula beati patris Simonis Lypnycensis (1482–1520)*, ed. Marcin STARZYŃSKI / Anna ZAJCHOWSKA-BOETROMIUK (*Monumenta Poloniae Historica*, s. n. 17) Kraków 2019, Polska Akademia Umiejętności, LXII u. 116 S., ISBN 978-83-7676-32-0, PLN 20. – Die für verschiedene Forschungsgebiete,